

Die  
Zeitig-vollkommene Klugheit/  
Des  
Zu großer Hoffnung geborenen/  
Aber  
So fort in erster Kindheit hinfallenden/zarten  
Knäbleins/

**Jacob Friederich  
Klugen/**

Des Hoch Edlen/Brasachtbahren und Hochgelahrten  
H E R R N /

**Daniel Gottfried Klugen/**

Der Medicin hochberühmten Doctoris, und vor-  
nehmen Practici hieselbst/

Und der  
Wol Edlen/ Hoch Ehr und Tugendreichen

H E R R N /  
**Anna Elisabeth Gramerin/**  
Jüngsten Söhnleins/

Welches/da es kaum Anno 1688. den 15. Januar. zur Welt  
geboren/den 13. Septemb. sofort wieder das Zeitliche verlassen/und den  
7. Nov. in die Groß-Väterl. Erb-Grufft eingesencket ward/  
zum letzten Andencken beehret

von  
Nachgesezten Hönnern und Freunden.

\*\*\*\*\*  
Alten Stettin/

Gedruckt bey Samuel und Johann/Gebrüdern der Höpfner.





Er Wunden/die Euch hat ein Todtes-Kind ge-  
 schlagen/  
 Kan ich/Hochwerteste/selbst nicht entgan-  
 gen seyn.  
 Mein Pätchen/das ich half zur Heiligen Tauf-  
 fe tragen/  
 Reiß't unser beyder Freud gesetzte Grundfest  
 ein.

Nun solte meine Hand Del in die Wunden giessen/  
 Und legen Pflaster auf/das allen Schmerzen stillt;  
 So aber wil kein Trost von diesen Lippen fließen/  
 Und meine Hand ist gleich mit Myrrhen angefüllt.  
 Den Balsam Gileads hat neulich uns gegeben  
 Der Arz auß Israel/da Jhn ein Vater bath  
 Umb Fristung seines Sohns: Beh hin dein Sohn wird leben.  
 Diß/glaubt es/ist ein Wort/das Himmels-Kräfte hat.  
 Hat gleich der frühe Tod uns Kind/und Päch geraubet/  
 Und läßet das Gesicht in vielen Thränen stehn/  
 Und kräncket euer Herz/so hoffet/wisset/glaubet/  
 Daß eure Wehmuth wird/wie dünner Reif vergehn.  
 Drum/ geht in Friede hin/das liebste Sönchen lebet/  
 Und sind nun seine Jahr auf ewig schon vermehrt.  
 Diß sey der beste Trost/den Ihr einander gebet:  
 Dein Sohn der lebt/und hat zu sterben aufgehört.

D. Mansdorff.

Am





An  
den schon Seligen  
**Jacob Friederich Klugen/**  
und  
dessen hochwertheften Vater  
**Herrn D. Klugen.**

☀  
**B**eh/ kleiner Kluge/ geh/  
Du solst nicht mehr auf Erden seyn.  
Du bist der Schuel und Ihrem Beh  
Durch dieses gehen schon entgangen;  
Gott läst dich auf die hohe Schuel gelangen/  
Da du nicht lernen darfst/  
Und doch weit klüger bist/  
Als Doctor Klug alhier/dein Vater/ ist.

☀ ☀  
Er klage nun nicht mehr/  
Herr Doctor, werthster Freund/  
Gott hat es gut gemeint/  
Auch gut gemacht;  
Er hat Ihn auß der Sorg gebracht/  
Was Schuel/ Gymnasium und Universität/  
Sein Sönchen solt beziehen/  
Da es die Klugheit könte fassen.  
Wer wolt Ihm nicht die Mühe lassen/  
Zu zehlen in der Welt/  
Zum Doctorat, das Gold und Silber-Geld.

Dem Seligen/mehr denn Doctor-Klugen klei-  
nem Jacob - Friederich Klugen/ zu letzten  
Ehren/ und dem Herrn Vater D. Klugen/  
und der Frau Mutter/ der Frau D. Klugin/  
zu Trost/ schrieb es

C. T. RANGO, D.



## Apotheosis Medica.

Estis vos *Medici* magnum *Jovis* incrementum;  
*Semideiq; viri, semiviriq; Dei.*

(Sim. Vallambert. Epigramm. in Brisfardum, delit. Poët, Gall,  
Tom. 3. p. m. 1126.)

Schreibt ein Franz-Poet/nach nach der alten Leyr/  
Da man/im Seydenthum/die Aerzte Göttlich ehrt/  
Setzt Pyramiden auff/verordnet sondre Feyr/  
Damit man ihren Ruhm als Göttermäßig mehrte.  
Zwar war nicht allemahl gleich Glück bey dieser Kunst:  
Wenn Cato Rom regiert/so mussten Aerzte wandern;  
Auch hielt Arcadien die Wissenschaft für Dunst/  
Und war der Medicin fast gram für allen andern.  
(Ob etwan Ursach sey/dasß diß ein Esel-Land/  
Die Esel ihr/und sie der Esel Lands-Leut heissen/  
Das läßt man ungesagt; es ist sonst schlecht Verstand/  
Was andern Göttlich heißt/dem Lande zu entreissen.)  
Egypten/Babylon/und Sparta/that das auch/  
Und jagte alles auß/was Menschen kont genesen;  
Doch kanten sie noch nicht der edlen Kunst Gebrauch/  
Und merckten selbst hernach/dasß sie nicht klug gewesen.  
Die Griechen hielten noch am meisten von dem Werck:  
Denn/wenn ihr Esculap auch gar zum Drachen worden/  
(Nach ihrem albern Wahn und blinden Augen-Merck/)  
So setzten sie ihn doch mit in den Götter-Orden.  
Man that ihm Gottes Ehr/und musse Schlang und Sahn  
Zum Opfer seyn gebracht; ja gar aus Epidauren  
Die Schlange hergeholt/die vielen guts gethan/  
Und nam man die zu Rom in Tempel und in Mauren.  
Auch Poeson ward im Tod zum Götter-Stand gebracht;  
Und/dasß er ja nicht möcht im Himmel müßig bleiben/  
So hat man ihn dabey zum Götter-Arzt gemacht/  
Den Göttern alle Schwach-und Kranckheit zu vertreiben.  
Der Land verräth das Werck: Wo Götter sterblich seyn/  
Auch/nach Vergötterung/im Himmel können Krancken/  
So bildet man der Welt die Gottheit nicht leicht ein/  
Und hat ein jeder schon ganz andere Gedanken.  
Es muß kein Osaphon heut sich nennen einen Gott/  
Wenn er gleich sonst nichts mehr zum Arztlohn solt begehren/  
Als Gottgemäße Ehr; er würde nur zu Spott/  
Und würde keiner ihn des Unverstands gewehren.





Die Heyden haben selbst Behutsamkeit gebraucht/  
 Und eh die Aerzte nicht/als nach dem Tod/ vergöttert/  
 Weil sie gar wol gesehen/das/wenn der Tod nur haucht/  
 Sie und die Ihrigen gar leichtlich seyn zerschmettert.  
 Drum bleibt es wol dabey/und ist der Satz bekant:  
 Der Todt hat keinem Arzt Vergöttung je gestanden/  
 Wo sie die Hülffethum/da kennt er Gottes Hand/  
 Und schlägt/als Menschen/sie doch selbst in seine Banden.  
 Sie/ hertzgeliebten Freund / empfinden auch ihr Theil/  
 Es geht das dritte Kind nunmehr schon zu Grabe/  
 Das ihnen Freude gab auf so gar kurze Weil;  
 Doch dencken sie: Gott heischt und fodert seine Gabe.  
 Es hat der Vater nichts an seiner Kunst gesparrt;  
 Doch stehts bey Eltern nicht/die Kinder zu vergöttern:  
 Es ist das liebe Kind bey Gott schon wol verwahrt  
 Der ist allein/der kan vergöttern und erretten.  
 Es hat ja wol ein Arzt viel Freyheit nach dem Recht;  
 Doch Freyheit für dem Tod ist ihm nicht zugesaget:  
 Der Würger ist/der Ihn und alle Seinen schwächt/  
 Und nichts nach seiner Kunst und Arzeneyen fraget.  
 Euch fürbt das liebste Kind/und gehet Summelein.  
 Wird nun die zarte Seel gleich nicht so fort verengelt/  
 (Wie mancher jeso schwärmt/) so lebt es doch im Schein  
 Und Glantz der Seligkeit / dahin es Gott gegängelt.  
 Der alte Vater sieht dem Enckel sehnlich nach;  
 Doch heißt er Euch nebst Ihm erkennen Gottes Willen:  
 Und läßt im übrigen / auch da er krank und schwach/  
 Der *super* klugen Welt Vergöttungs falsche Brillen.

Dem Sel. Kinde zu Ehren/und den Eltern und Groß-  
 Vater zu Trost/ setzte dieses

**F. FABRICIUS, Prediger zu**  
 St. Nicolai, und des Minist. Consen.



**W**as sol der schwarze Flor/und was die blasse Wangen?  
**W**as soll der Traur-Habit / damit Ihr so behangen?  
 Wie seyd Ihr so betrübt? doch merck ich solches wol/  
 Fürwahr! ohn Ursach seyd Ihr ist nicht Traurens voll.  
 Vielleicht hat ist der Tod/der alle Menschen fället/  
 Sich unverschämter Weiß schon wieder eingestellt  
 Bey Euch/o werthe Freund! daß Ihr so traurig geht/  
 Und mit gebeugten Kopf zur Erden nieder seht.  
 Ja seht! Ich dacht es wol/das Er ohn Schwert und Lanzen  
 Das schön trifolium der außgesprossnen Pflanzen

B

Aufs



Auf's neu zertheilet hat. Wem schmerzet dieses nicht  
 Wenn man das Kleeblatt trennt und davon etwas bricht?  
 Hey! unverschämter Gast! unmenschlich Menschen-Fresser!  
 Wie schämest du dich nicht/das du dein schärtigs Messer /  
 Ihm seine Scharren auch an solche Leute schleifst /  
 Und auch den Kindern nach den zarten Halse greifst?  
 Wie weistu denn nicht mehr/das dir kan widerstehen  
 Herr Doctor Klug/wenn Er kömmt zu den Krancken gehen?  
 Allein/du bist was grob/ und nimbst die Zeit in acht/  
 Indem der Doctor nur war auf der Reiß bedacht.  
 Da er wolt seine Lieb dem Schwieger-Vater weisen/  
 Und mit demselbigen durch Stolp/nach Danzig reisen/  
 Da war das tempo da / da war es eben recht.  
 Doch was? Ich irre sehr/du thust nur wie ein Knecht.  
 Wir sind/das müssen wir gestehn / unnütze Knechte/  
 Und stammen alle her von sündlichen Geschlechte/  
 Der schnöden Sünden-Bißt schleust uns in einem Nu  
 Den Mund/und mit dem Mund/die muntren Augen zu.  
 Lebt einer noch so lang/ so muß Er endlich sterben/  
 Und so der Sünden Sold/und Sünden Lohn ererben  
 Wol! wenn nur seinen Geist der frohe Himmel faßt!  
 Das Grab sonst nichtet hat/als nur die Leibes>Last.  
 Und so gehts eurem Kind/das sterblich war geböhren/  
 Es ist schon allbereit zur Ewigkeit erköhren;  
 Es stehet schon vor Gott/da sollt Ihr's wieder sehn/  
 Verweset schon der Leib/die Seel muß nicht vergehn.  
 Zwar war das Söhnelein/dasern Ichs sol bekennen/  
 Ein rechtes liebes Bild/wie man es recht mag nennen/  
 Ein Kind/das Hofnung gab Euch und auch jederman/  
 Das der Groß-Vater nun mit Seuffzen zeugen kan.  
 Allein der Himmel hat vor andern es erblicket/  
 Und wie Er/ nicht/ wie Ihr/getvolt/es so geschicket/  
 Das es der tolln Welt/und deren tolln Lust  
 Entbogen/und genießt was uns noch unbewußt.  
 Es ist durch sanften Schlaf/der Unruh ganz entnommen/  
 Und zu dem heiligen Gott und heiligen Engeln kommen/  
 Es lächelt Euch nicht an/es ist auch nicht mehr hier/  
 Es ist gemüthlich schon vielmehr als Ihr und Wir.  
 Es kan den Himmels-Herrn in tausend-fachen weisen  
 Mit großem Gloria und Heilig herlich preisen/

Drumb



Drumb mindert dieses Leyd/stellt euer Trauren ein/  
Ihr send/ und wollet ja/ wie andre/Christen seyn.  
Der Höchste erhalte Euch in seiner Gnad und Seegen  
Und den Groß-Vater woll' im Alter GOTT auch pflegen/  
Er segne gnädiglich das annoch liebste Paar/  
Und diesen Riß erstatt' Er mit dem neuen Jahr/

Den hochbetrübten Eltern und Herrn Groß-  
Vater zum Trost hat dieses mitleidend sehen  
wollen

M. Georgius Wehling/  
Schol. Senat. Rector.

~~~~~  
Puellus sicut Rosa decoloratur & humatur, ut formo-  
sior resurgat & splendidior viuat.

**H**err Kluge/ großer Freund/ ein liebes feines Kind/  
An dem Ihr Lust gehabt/entweicht gar geschwind  
Von Euch und eurem Schaß. Ihr müßet das erquickten/  
Was Ihr an Ihm gehabt/jetzt hin zu Grabe schicken/  
Da Ihr es nicht gemeint. Das junge schöne Bild/  
So Euch hier oft ergezt/ und den Verdruß gestillt/  
Fällt/wie ein Köschel/ab mit seinen schönen Gaben.  
Wil Euch und euer Hertz hier numehr nicht so laben.  
Send doch geehrtes Paar/deßfals nicht Kummer-voll:  
Gedenckt es geh hier weg/damit Ihm besser wol  
Dort sey. Es fällt hier ab/verleibret seine Narbe/  
Damit es schöner werd/ und komm ohn einge Narbe  
Hinterwiederum hervor in jener Frühlings-Zeit/  
Da wir/wie Rosen/schön angehn die Ewigkeit.  
Der Höchste hat es hier ganz zeitig abgebrochen  
Und in die Erd/als wie ein Köselein / gestochen/  
Damit es künftig mög' erneuert aufferstehn/  
Und schöner außgeziert zum Himmelreich eingehn/  
Woselbst es künftig euch ganz freudig wird empfangen/  
Wenn Ihr auß dieser Welt zu Ihm send hingegangen.  
Sein Leibchen ruht nun hier/ geneust der Engel Schutz/  
Sein Seelchen lebt bey GOTT/ beut allen Teuffeln Trutz.  
Euch Eltern beyderseits erquickte GOTTes Güte  
Durch seine milde Hand am Leib / und am Gemüthe:

Er



Er schicke Segen her für diese Traurigkeit  
Und lab euch immerfort in dieser Zeiten Zeit/  
Damit ihr Ursach habt dem Höchsten stets zu dancken/  
Und ganz beständig bleibt in seinem Wort und Schrancken!

Dem seligen Kinde zur letzten Ehre und den be-  
trübten Eltern / als seinen sehr wehrten  
Freunden/ zum Trost/ schrieb dieses

M. Friederich Redtel/  
der Stadt-Sch. Conrector.

SO mustu/liebster Bruder/ nun den andern Sohn schon missen;  
Musß Jacob Friederich schon auch zur schwarzen Grufft/  
Der kaum drey Viertel Jahr geschöpfft die Lebens-Lufft?  
Ich hoff/du werdest dich auch hie recht zu begreifen wissen.  
Ich weiß zwar/ daß dein Absehn war / da du den Nahmen gabest  
Dem allerliebsten Kind/ daß du möchtest eindenck seyn  
Des/der zu allererst in Pommern kam herein/  
Und des an dem so lieben Sohn ein stetes Denckmahl habest.  
Denn der Uhr-Elter-Vater hat auch Jacob Klug geheissen/  
Der unsern Stamm gepflanzt in diesem Pommerland/  
Und auß Italien sich hat hieher gewand/  
Als jener große Bogislaw must durch viel Unglück reissen.  
Es sind nun fast zwey hundert Jahr da dieser Fürst besahe  
Das heil'ge Morgenland nach damahls heil'gem Wahne/  
Und/als er nun die Reiß' volbracht und abgethan /  
Bracht Er den Jacob Klugen mit / † der uns verwand so nahe.  
Du hattest nun/ nach so viel Zeit/ dein Hauß kaum fest gesetzt/  
Mein Bruder / in Stettin / und dachtest / ein Paar Söhne/  
Die könten im Geschlecht zum guten Anfang stehn;  
Doch hat der Tod auch dieses Paar von neuen schon verlezet/  
Dein Sohn/ den du so sehr geliebt/ starb an *amant* Tage:  
Das zeigt / daß GOTT ihn mehr / als du geliebet hab:  
Die Klugen Kinder sind des Höchsten sondre Gab/  
Drumb will er/ daß man so viel ehr dieselben ihm zutrage/ \*  
Vertraue du indessen GOTT/der hat noch mehr der Kinder/  
Dadurch der Klugen-Stamm vermehret werden kan:  
GOTT seh euch Eltern nur in großen Gnaden an/  
Und mache die/ so schon da seyn / nach diesem nur nicht minder!

\* Sap. 4. v. 9. to.

† Jacobus Klug/ Medicin. D. ist/ nachdem Er fast ganz Europam durchgereiset/ und  
erstlich beym heil. Grab zu Jerusalem; Nachmahls zu Venedig/Bogislao X.  
Bergogen zu Pommern auffgewartet / von J. F. Gn. zu dero Leib-Medico  
bestellet / und also Anno 1498. mit in Pommern und Stettin gekommen.

Mitleidenslich setzte dieses  
Thomas Elias Klug/ D. R. B.

✻(○)✻





Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**